

Der Erste Theil.

Ein Hofs das rinscht und wiehlt; es brummt der Brummel-Bär;
der langbemehnte Löw der brüllet noch so sehr:

Sein Widersacher Kräht; das Hun das kluckt und kakelet/

Die Ente quackt und wackelt.

Die Gans die schnattert sehr/ der Rabe kräket nur/

es zischt die schlante Schlang/ begeiffert ihre Spur:

der Storchen Schlatter-Maul das hat ein groß Geclapper/

das bappert sein Geblapper.

Die Katz die mauert laut / sie pfuchzt/ sie krellt und kratzt:

Das Schwein grunzt/ büstet sich/ es schnudert/ krobst und schmagt;

Frisst das Geschlöper aus/ rilzt/ kragt ob dem Geschnuder/

und ligt in vollem Luder.

Das präglende Geschlüff fließt aus den Erdenröhren/

(so stimmt mit der Sprach fast alles was wir hören)

und lispelt durch den Rieß/der Klatsch- und platscher-ton/

spricht/ sonder Fleiß und Kur/ fast allen Sprachen Hohn.

Das summ- und brumm-gesauß/ das Schnarren/ Murren/ Narren
kan andrer Zungen Ehr in schroffen Sand verscharren.

Es rollen Donner- Wort / es rilt/ brüllt/ braust/ zersplittert/

daß durch die Luft und Dufft Gebein und Stein erschüttert.

Das wahre Wesenbild mit eignen Wunderstralen/

kan keine Wörtermacht kunst-schicklich schöner mahlen/

der Nachspruch der Natur verbindet sich mit ihr/

und kan kein fremder Schmuck sich gleichen ihrer Zier.

Vide Specimen Philolog. Germ. circa finem, f. 302.

Besagter Becanus will auch behaupten/ daß die Nachkommen Japhets/
von welchen die Teutschen herkommen / bey der Babylonischen Sprach-
Verwirrung nicht gewesen/ weil sie lang bevor ihre Mitternächtsche Län-
der in Besiz gebracht/ wie hiervon ausführlich zu lesen Specim. Philolog.
Germ. Disq. III. §. 5. 6. 7.

Wann nun zwey Kinder miteinander auferzogen würden / welche nie-
mals keinen Menschen reden hörten / ist glaublich / daß sie untereinander
Wort und Zeichen erfinden solten/welche sie allein verstehen würden; gleich-
wie die Stummen durch deuten miteinander reden/und ist merckwürdig/was
der Herz de Sany, Französischer Abgesandter in der Türckey/beglaubt/daß
zween